

Die doppelte Verknotung des Psalters

Kanonhermeneutische Erwägungen zu den „Schnittstellen“
Psalm 18 // 2 Samuel 22 und Psalm 96; 105; 106 // 1 Chronik 16¹

Von *Beat Weber*, Linden

I. Zu Thema und Fragestellung

Jedem kundigen Bibelleser fällt auf, dass gewisse Texte mehrfach erscheinen und derart „Doppelungen“ vorliegen. Umfang, Grad und Art der Übereinstimmungen zwischen Texten variieren dabei beträchtlich. Die umfangreichsten Textanalogien liegen im AT in Ex–Num // Dtn; 1–2 Sam und 1–2 Kön // 1–2 Chr sowie im NT in den Synoptikern bzw. den Evangelien generell vor. Nachfolgend sind nicht derart umfassende, Buch-umgreifende Parallelen im Blick, wohl aber deutlich erkennbare Textüberschneidungen, die unterschiedliche Bibelbücher miteinander verbinden und derart in Beziehung bringen. Es geht um den Psalter und seine Schnittstellen mit den Samuelbüchern einerseits und der Chronik andererseits.²

Derartige intertextuelle Phänomene laden ein, Vergleiche anzustellen: Sei es in diachroner Weise, dass Abhängigkeitsrichtungen erhoben und die Ergebnisse in eine biblische Literaturgeschichte überführt werden; sei es in synchroner Weise, dass unter Wahrnehmung von Ähnlichkeit und Differenzen Texte und Bücher theologisch konturiert und profiliert werden. Uns interessieren hier vornehmlich synchrone und kanonhermeneutische Aspekte: Wie wirken derartige Doppelungen und Schnittstellen? Was bezwecken solche Querbeziehungen? Welche Funktion haben sie

¹ Dieser Essay ist die überarbeitete Fassung eines Referats, das unter dem Titel „Kanonhermeneutische Erwägungen zur Verknotung biblischer Bücher mittels gleicher oder ähnlicher Textgestalten. Das Beispiel des Psalters (2 Sam 22 // Ps 18 und Ps 96; 105; 106 // 1 Chr 16)“ am 9. Juli 2014 in der Sektion „Canonical Approaches to the Bible“ an der „European Association of Biblical Studies“ in Wien vorgetragen wurde. Die Veröffentlichung ist verbunden mit dem Status und der Tätigkeit des Verfassers als Research Associate am Department of Ancient Languages and Cultures, University of Pretoria, South Africa.

² Als weitere Beispiele aus dem AT wären zu nennen: 2 Kön 18–20 // Jes 36–39; 2 Kön 24f. // Jer 52; 2 Chr 36 // Esr 1.

mit Blick auf den (hebräischen) Kanon bzw. umgekehrt der Kanon auf sie?³

Der Psalter ist reich an intertextuellen Bezügen.⁴ Dabei ist ihm – was die Buchgestalt betrifft – eine eingeschriebene „Sekundarität“ gegenüber vorgelagertem Schrifttum in Tora und Nebi'im eigen.⁵ Diese Rückbindung wird im programmatischen Eröffnungspsalme angezeigt.⁶ Im Folgenden sollen die beiden signifikantesten, weil umfangreichsten „Verknötungen“ des Psalters mit anderen Bibelbüchern in thesenartiger Form dargestellt und bedacht werden.⁷ Es handelt sich um die Doppelüberlieferung Ps 18 // 2 Sam 22 einerseits und die Überschneidung von Ps 96 und Teilen von 105f. mit 1 Chr 16,8–36 andererseits.

II. Die „Doppelüberlieferung“ 2 Samuel 22 ≈ Psalm 18

Die Abweichungen zwischen den poetisch geformten Texten 2 Sam 22 und Ps 18 sind relativ gering. Sie betreffen v. a. Überschrift und Eingangsverse und sind auf Anpassungen in die jeweiligen (Buch-)Kontexte zurückzuführen. Die bisherige Debatte konzentrierte sich vornehmlich auf entstehungs-, redaktions- und kompositionsgeschichtliche Fragestellungen und damit auf die Bestimmung der Ursprungsfassung und des Abhängigkeitsgefälles.⁸ Da hier weniger die Genese als die Geltung interes-

³ Der Begriff der „Intertextualität“ bekommt die beim Kanon mitgemeinte theologische Dimension nicht in den Blick, weil ihm die autorisierenden und legitimierenden Komponenten fehlen. Von daher ist der von Georg Steins geprägte zweiteilige Ausdruck einer „kanonisch-intertextuellen Lektüre“ angemessener. Vgl. G. Steins, Die „Bindung Isaaks“ im Kanon (Gen 22). Grundlagen und Programm einer kanonisch-intertextuellen Lektüre. Mit einer Spezialbibliographie zu Gen 22 (HBS 30), Freiburg i.Br. 1999, 9–102, sowie seine Thesen zur Methodologie in G. Steins, Der Bibelkanon als Denkmal und Text. Zu einigen methodologischen Aspekten kanonischer Schriftauslegung, in: *Ders.*, Kanonisch-intertextuelle Studien zum Alten Testament (SBAB 48), Stuttgart 2009, 15–35, 22–35.

⁴ Diesbezüglich besonders prägnant sind die sog. „Geschichtspsalmen“ (Ps 78; 105f.; 135f.) mit ihren Bezügen auf narrative Überlieferungen im Pentateuch.

⁵ Vgl. B. Weber, Von der Psaltergenese zur Psaltertheologie: der nächste Schritt der Psalterexegese?! Einige grundsätzliche Überlegungen zum Psalter als Buch und Kanonteil, in: E. Zenger (Hrsg.), *The Composition of the Book of Psalms* (BETL 238), Leuven 2010, 733–744, 736–738.

⁶ Vgl. B. Weber, Der Beitrag von Psalm 1 zu einer „Theologie der Schrift“, in: *JETH* 20 (2006) 83–113, 86–95; *Ders.*, Psalm 1 als Tor zur Tora JHWHs. Wie Ps 1 (und Ps 2) den Psalter an den Pentateuch anschliesst, in: *SJOT* 21 (2007) 179–200.

⁷ Hier nur zu erwähnen, aber nicht zu erörtern sind Psalter-interne, die Teilbücher übergreifende Textdoppelungen (vgl. v. a. Ps 14 // 53; Ps 57 + 60 // 108; Ps 115 // 135).

⁸ Die neuste Forschung votiert mehrheitlich für die Priorität der Ps- vor der Sam-Fassung. Vgl. dazu (mit Lit.) B. Weber, Das königlich-davidische Danklied 2 Samuel 22 / Psalm 18 im Kontext von Psalm 1–18. Eine (proto-)kanonische Lesung vom Ende der Samuelbü-

siert, geschieht der Textvergleich aus primär rezeptionsästhetischer, buchtheologischer und kanonhermeneutischer Perspektive. Der Ertrag lässt sich in fünf Punkten bilanzieren:

1. Durch die doppelte Einstellung des poetischen Stücks als 2 Sam 22 und Ps 18 wird über die Textparallelität eine Verbindung der beiden Bücher angezeigt bzw. generiert. *Sub persona David* wird eine Buch-übergreifende „Zusammenlesung“ von David-Erzählungen und David-Gebeten nahegelegt.

2. Genre und Stellung heben 2 Sam 22 stärker aus dem Buchkontext heraus als dies bei Ps 18 der Fall ist. In den Samuel-Büchern ist die Geschichtserzählung das Leitgenre. Poetische Textgestalten finden sich nur vereinzelt und vornehmlich in hervorgehobenen Rahmen- bzw. Endpositionen. Dazu gehört 2 Sam 22 mit seiner Platzierung innerhalb des Buchschlusses 2 Sam 21–24.⁹ Mit der Positionierung des königlichen Danklieds verbindet sich ein finaler, lehrhafter¹⁰ und testamentarischer Charakter – analog zum „Testament Moses“ in Dtn 32. Ps 18 gehört zwar zu den umfangreichsten Stücken im Psalter und steht betont im Kernbereich der Substruktur Ps 15–24¹¹. Innerhalb der Buchgestalt des Psalters hebt seine Platzierung ihn aber deutlich weniger hervor als dies bei 2 Sam 22 in dessen Kontext der Fall ist. Die stärkere Profilierung von 2 Sam 22 gegenüber Ps 18 in deren jeweiligen Buchkontexten trägt zum bedeutungsmäßigen Vorrang der Sam- gegenüber der Ps-Version im Rahmen der kanonisch gewordenen Sequenz (Nebi'im vor Ketubim) bei.

3. Die Verknötung 2 Sam 22 // Ps 18 ist auf Seiten des Psalters durch weitere Phänomene flankiert und verstärkt.¹² Dazu gehören die häufigen David-Zuschreibungen im Allgemeinen und die biographisch-situativen Hinweise in Präskripten im Besonderen.¹³ Beide Momente liegen auch in

cher her zum Anfangsbereich des Psalters hin, in: „Canterò in eterno le misericordie del Signore“ (Sal 89,2) (FS G. Barbiero; AnBib.Studia 3), Rom 2015, 187–204, 189f.

⁹ Vgl. G. Steins, Geschichte, die im Rahmen bleibt. Kanonische Beobachtungen an 1 Sam 2 und 2 Sam 22f, in: *Ders.*, Kanonisch-intertextuelle Studien zum Alten Testament (SBAB 48), Stuttgart 2009, 209–226, namentlich 214–223.

¹⁰ Vgl. insbesondere V. 21–32 im Zentrum von 2 Sam 22, dazu G. Steins, Geschichte (s. Anm. 9) 215f.

¹¹ Ps 18 rahmt mit den weiteren Königspsalmen 20f. den Tora-Psalm 19 in der Gruppenmitte. Dazu B. Weber, Werkbuch Psalmen III. Theologie und Spiritualität des Psalters und seiner Psalmen, Stuttgart 2010, 161–163.

¹² Vergleichbares ist auf Seiten von 1–2 Sam nicht auszumachen.

¹³ Zu deren Vorkommen und Anordnung vgl. B. Weber, „An dem Tag, als JHWH ihn rettete aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls“ (Ps 18,1). Erwägungen zur Anordnung der biographischen Angaben zu David im Psalter, in: VT 26 (2014) 284–304.

der auffällig langen Überschrift von Ps 18 vor: „Dem Musikverantwortlichen – zugehörig dem Knecht JHWHs – zugehörig David – als er redete zu JHWH die Worte dieses Liedes – am Tag, als JHWH ihn rettete aus der Handfläche aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls“. ¹⁴ Mit diesen Präskriptangaben wird ein Leserahmen für den nachfolgenden Psalm gegeben und zugleich auf 2 Sam 22 verwiesen. Das nachfolgende königlich-davidische Danklied wird als Lebensbilanz verortet. Mit der darin bezeugten Gewissheit der Rettung vom Ende her strahlt es auf die übrigen David-Gebete aus. Gegenüber der Liedeinleitung in 2 Sam 22,1 ¹⁵ ist in Ps 18,1 die Ergänzung durch die der David-Zuschreibung vorausgehende (!) Zuweisung לַעֲבֹד יְהוָה „zugehörig dem Knecht JHWHs“ bemerkenswert. ¹⁶ Mit dem üblicherweise Mose zukommenden Ehrentitel wird David in dessen Nähe gestellt und seine Autorität verstärkt. ¹⁷ Darüber wird eine Analogisierung der „Testamente“ ¹⁸ der beiden verstärkt und derart eine „synoptische Lesung“ von Dtn 32,1–43 // 2 Sam 22 als „Rückraum“ von Ps 18 angezielt. Der Überschuss der Ehrentitulatur in der Ps-Fassung unterstreicht die Nachrangigkeit gegenüber der Sam-Fassung. ¹⁹ Ergänzt wird die in Ps 18,1 anklingende Verbindung von David und Mose im Psalter durch weitere Indizien, die Mose und mit ihm ver-

¹⁴ Vgl. B. Weber, Tag (s. Anm. 13) 293 f.

¹⁵ „Da redete David zu JHWH die Worte dieses Liedes – am Tag, als JHWH ihn rettete aus der Handfläche aller seiner Feinde und aus der Handfläche Sauls.“

¹⁶ Auch Ps 18,2a findet sich nur in der Ps-Version. Der Schluss von 2 Sam 22,3 ist Sondergut der Sam-Version.

¹⁷ Zur Bezeichnung Moses als „Knecht JHWHs“ (17mal, v.a. in Jos) vgl. u.a. Dtn 34,5; Jos 1,1.13.15; 8,31.33; 22,4f.; 2 Kön 18,12; 2 Chr 1,3; 24,8, ferner Ex 14,31; Num 11,1; 12,7f.; Mal 3,22; Ps 105,26; Neh 9,14; 10,30. Auf David bezogen findet sich die Titulatur lediglich in den Präskripten Ps 18,1 und Ps 36,1. Die Belege lassen sich freilich stark vermehren, wenn die weniger distinktiven Selbst-, Gottes- und Fremdbezeichnungen Davids als „mein/dein/sein Knecht“ einbezogen werden: u.a. 1 Sam 23,10f.; 2 Sam 3,18; 7,5.8.26–29; 1 Kön 8,24–26.66; 11,32; Jes 37,35; Jer 33,21 f.; Ez 34,23 f.; Ps 78,70 (unter Annahme der Gleichsetzung des sprechenden Ichs mit dem im Präskript genannten David ferner Ps 19,12.14; 27,9; 35,27 u.ö.); 1 Chr 17,4.7.17–19.23–27; 2 Chr 6,17.42.

¹⁸ Die in beiden Fassungen vorliegende Gattungsangabe הַשִּׁירָה הַזֶּה „dieses Lied“ (vgl. Dtn 31,19.21f.30; 32,44, ferner Ex 15,1; Num 21,7) ist ebenfalls ein Hinweis auf die Parallelität von Moselied und davidischem Danklied. Vgl. dazu J. Taschner, Das Moselied als Verbindung zwischen Tora und Propheten, in: E. Ballhorn/G. Steins (Hrsg.), Der Bibelkanon in der Bibelauslegung. Methodenreflexionen und Beispielexegesen, Stuttgart 2007, 189–197; D. Markl, Gottes Volk im Deuteronomium (BZAR 18), Wiesbaden 2012, 253–258. In Ps 18,1 (und 36,1) würde man „zugehörig dem Knecht JHWHs“ eigentlich in Apposition nach „zugehörig David“ erwarten (wie auch Mose als Eigenname dem Ehrentitel vorangeht). Denkbar ist, dass mit der ungewöhnlichen Konstruktion die Reihen- und allenfalls die Rangfolge – was Mose und sein Lied (Dtn 32) betrifft – gewahrt werden sollte.

¹⁹ Die Streichung des JHWH-Knecht-Titels (der in Sam nirgends erscheint) bei Annahme einer umgekehrten Abfolge Ps 18 ⇒ 2 Sam 22 ist unwahrscheinlicher: Ps 18,1 wirkt

bundenen Funktionen und Traditionen neben denen von David Gewicht verleihen.²⁰

4. Der Referenzvektor von Ps 18 zu 2 Sam 22 wird durch die weiteren biographischen Präskript-Hinweise flankiert und auf die ersten beiden David-Sammlungen bzw. Teilbücher ausgeweitet.²¹ Diese meta-textlichen Angaben verweisen auf Daviderzählungen aus den Samuelbüchern und setzen deren Kenntnis voraus – nicht umgekehrt.²² Entsprechend läuft die priorisierte Verstehensrichtung von den Samueltexten zum Psalter und – vermittelt durch dessen Präskript-Verweise – wieder zurück. Der Erzählüberlieferung als Hauptgenre ist die Psalmenpoesie als Zweitgenre beigeordnet. Letztere bietet eine gebetstheologische Vertiefung: Die an menschlich evidentem Geschehen haftende *narratio* (Sam) wird durch eine *poetica* (Ps) bereichert und zugleich auf Wiederverwendung und Nachvollzug hin geöffnet. Dies lässt sich anhand der Interpretation des ersten David-Psalms im Lichte seiner Überschrift exemplarisch zeigen.²³ Geschehenes und Erfahrenes wird derart (verstärkt) von Gott her betrachtet und ins lachende, bittende, dankende und lobpreisende Gebet hineingenommen.²⁴

überladener als die entsprechende Formulierung in 2 Sam 22,1, ferner werden Ehrentitula-turen eher hinzugefügt als weggelassen.

²⁰ Zu erwähnen sind etwa: Der in Ps 1 zum Ausdruck kommende Anschluss an Mose-Worte (Dtn 6,4–7; 33,29); die Analogie des Fünfbuches Davids (Psalter) zum Fünfbuch Moses (Pentateuch); die Verbindung von Mose-Akzenten und David-Schluss in Ps 78; das Psalterteilbuch IV, in dem mosaische Momente (Ps 90,1; 93,1 [vgl. Ex 15,18]; 96,1; 98,1 [„neues Lied“ – neu gegenüber dem Ursprungslied Ex 15,1–18/21 –, vgl. Jes 42,10.13]; 99,6; 103,7; 105,26–42; 106,6–33) mit David-Ps 101; 103 zusammengestellt sind u. a. m. Vgl. dazu B. Weber, Psalm 1 (s. Anm. 5); Ders., Psalm 78 als „Mitte“ des Psalters? – ein Versuch, in: Bib. 88 (2007) 305–325, 321–323; J. Schnocks, Vergänglichkeit und Gottesherrschaft. Studien zu Psalm 90 und dem vierten Psalmenbuch (BBB 140), Berlin 2002, 185–191.

²¹ Referenzen auf die *vita David* finden sich, mit Ausnahme von Ps 142, ausschließlich in den ersten beiden David-Sammlungen (Ps 3–41* und Ps 51–72*).

²² Vgl. dazu V. L. Johnson, David in Distress. His Portrait Through the Historical Psalms (LHB 505), New York, NY 2009; B. Weber, Tag (s. Anm. 13).

²³ Zu 2 Sam 15–19 (Absalom) und weiteren Sam-Texten als Deuterahmen von Ps 3 vgl. P. J. Botha/B. Weber, „Killing Them Softly with this Song ...“ The Literary Structure of Psalm 3 and Its Psalmic and Davidic Contexts, in: B. Weber, „Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen“ (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter für Wissenschaft und Kirche (ABIG 41), Leipzig 2014, 102–146, 132–148.

²⁴ Vergleichbares gilt für die in die Erzählungen innerhalb von Tora und Nebi'im eingestellten poetischen Stücke. Vgl. etwa zum Schilfmeerlied die Überlegungen von E. Ballhorn, Mose der Psalmist. Das Siegeslied am Schilfmeer (Ex 15) und seine Kontextbedeutung für das Exodusbuch, in: Ders./G. Steins (Hrsg.), Der Bibelkanon in der Bibelauslegung. Methodenreflexionen und Beispielexegesen, Stuttgart 2007, 130–151. Die Gebete oder Lieder stellen den Erzählduktus für Momente still, wechseln in die Gegenwart (und Zukunft) und

5. Gehen die Samuelbücher und mit ihnen 2 Sam 22 (und 23,1–7) dem Psalter – kanonhermeneutisch gesehen – „voraus“, so werden dadurch Lesesteuerungen generiert bzw. verstärkt. Intertextuelle Indikatoren im Eingangsbereich des Psalters (ab Ps 3) weisen nämlich die das Buch (im Rahmen einer *lectio continua*) Rezipierenden an, diese Klagebitten auf dem Hintergrund des königlich-davidischen Danklieds zu verstehen. Dies geschieht bereits *vor* dessen Erscheinen in der Gestalt von Ps 18; der Bezugstext der Psalmen, die Ps 18 vorausgehen, ist die testamentarische Version von 2 Sam 22.²⁵ Das Verstehen und (Nach-)Beten dieser Psalmen wird mit der in 2 Sam 22 bezeugten Gottesrettung zuversichtlich und hoffnungsstiftend grundiert.²⁶ Ist gewiss, dass JHWH David aus der Hand aller seiner Feinde rettete (vgl. V. 1) und – so ist anzufügen – mit David auch die diese Psalmen nachbetende Gottesgemeinde, dann betet sich in der Not anders. In der *lectio continua* bei Ps 18 angelangt, wird dies aufgrund der „Hereinholung“ von 2 Sam 22 in den Psalter vollends evident.²⁷ Über die Buchverknüpfung hinaus werden derart Lesehinweise eingestiftet und Sinnanreicherungen implementiert.

lassen im liturgischen oder meditierenden Nachvollzug die Gemeinde bzw. Rezeptionsgemeinschaft ko-präsent mit dem vergangenen Geschehen sein. Sie dienen damit in besonderer Weise der anamnetischen Grundstruktur des Bibelkanons: Einstiges Geschehen wird Zeit-entgrenzt, überzeitig und damit jetzt-zeitig relevant. Vgl. G. Steins, Kanon und Anamnese. Auf dem Weg zu einer Neuen Biblischen Theologie, in: *Ders.*, Kanonisch-intertextuelle Studien zum Alten Testament (SBAB 48), Stuttgart 2009, 61–85, 74–85.

²⁵ Mit E. Ballhorn, Zum Telos des Psalters. Der Textzusammenhang des Vierten und Fünftens Psalmenbuches (Ps 90–150) (BBB 138), Berlin 2004, 25–30, ist die lineare Lese- und Verstehensrichtung (*lectio narrativa/continua*) gegenüber räumlichen Strukturen (*lectio poetica/repetitiva*) als *primär* einzustufen. Diese Sinnkonstituierung gilt über die Buchgrenzen hinaus auch für die Buchabfolge im tripartiten Kanon. Durch die Memorierung werden die Texte freilich dann kognitiv „vergleichzeitig“. Die Linearität wird dadurch auf Räumlichkeit (und chiasmische Strukturen) hin geöffnet, und es werden *wechselseitige* Sinnanreicherungen ausgelöst.

²⁶ Die Bezüge von Ps (2–)3 und den nachfolgenden Psalmen bis Ps 17 zu 2 Sam 22 finden sich zusammengestellt und ausgewertet in B. Weber, „HERR, wie viel sind geworden meine Bedränger ...“ (Ps 3,2a). Psalm 1–3 als Ouvertüre des Psalters unter besonderer Berücksichtigung von Psalm 3 und seinem Präskript, in: E. Ballhorn/G. Steins (Hrsg.), Der Bibelkanon in der Bibelauslegung. Methodenreflexionen und Beispielexegesen, Stuttgart 2007, 231–251, 239–251; P. J. Botha/B. Weber, „Killing“ (s. Anm. 23) 136–138; B. Weber, Danklied (s. Anm. 8).

²⁷ Das textliche Nachfeld von Ps 18 habe ich diesbezüglich (bisher) nicht eingehend untersucht. Durch die Doppelung 2 Sam 22 = Ps 18 ist aber von einer verstärkten lesesteuernden Wirkung im Fortgang der Psalterlesung und -meditation auszugehen.

III. Die Collage 1 Chronik 16,8–36 anhand von Psalm 96 und Teilen aus Psalm 105; 106

Im AT nimmt die Chronik am extensivsten Texte aus Vorlagen (v.a. aus Sam und Kön) auf. Sie moduliert und überführt sie in ein Gesamtbild der Königsherrschaft Gottes unter David und seinen Nachfolgern. Eine Doppelüberlieferung wie 2 Sam 22 // Ps 18 findet sich zwischen Psalter und Chronik nicht.²⁸ Es gibt aber eine Schnittstelle anderer Art: Drei Psalmen aus Teilbuch IV (Ps 90–106) finden sich teilweise (Ps 105 f.) bzw. vollständig (Ps 96) in 1 Chr 16,8–36.²⁹ Dabei handelt sich um die umfangreichste und in dieser Weise einzige *poetisch* geformte Passage in der Chronik. Dazu im Einzelnen ebenfalls fünf Punkte:

1. Dass Ps 96; 105 f. die Quellen- bzw. Spendertexte von 1 Chr 16,8–36 sind, wird kaum bestritten. Die drei Psalmen werden selektiv und in modifizierter Reihenfolge rezipiert und adaptiert.³⁰ Aus ihnen wird in der Chronik ein neuer, eigenständiger Psalm geformt (Collage).³¹ Er hat die Gestalt eines (gottesdienstlichen) Hymnus mit vielfachen Aufrufen³² zum musikalisch dargebrachten Lobpreis und zur Memorierung von JHWHs Heilswirken.³³ An inhaltlich signifikanter Stelle (Überführung der Lade nach Jerusalem) wird dergestalt ein Bezug zum Psalter evoziert bzw. etabliert.
2. Die Verbindung zwischen Psalter und Chronik ist wie diejenige zwischen den Samuelbüchern und dem Psalter charakterisiert durch David

²⁸ Obwohl David in Chr eine bedeutende Rolle spielt und Stoffe aus den Sam-Büchern breit aufgenommen werden, fehlen die 51 Verse von 2 Sam 22 (sowie 23,1–7) und damit auch Ps 18.

²⁹ Es ist dies die mit Abstand stärkste Verbindung zum Psalter, welcher in der Chronik ansonsten vergleichsweise marginal aufgenommen wird. Vgl. dazu P. C. Beentjes, *Psalms and Prayers in the Book of Chronicles*, in: B. Becking/E. Peels (Hrsg.), *Psalms and Prayers. Papers Read at the Joint Meeting of the Society of Old Testament Study and Het Oudtestamentisch Werkgezelschap in Nederland en België*, Apeldoorn August 2006 (OTS 55), Leiden 2007, 9–44, 38–44.

³⁰ Die Rezeption vollzieht sich unter Einschub des Hymnus Ps 96 in die Teile der beiden „Geschichtspsalmen“ Ps 105 und 106 in folgender Weise: 1 Chr 16,8–22 ≈ Ps 105,1–15 (von insgesamt 45 Versen); 1 Chr 16,23–33 ≈ Ps 96,1–13 (vollständig); 1 Chr 16,34–36 ≈ Ps 106,1.47 f. (von insgesamt 48 Versen).

³¹ Dafür gibt es ein einfacheres Muster im Psalter selbst, nämlich die Zusammenstellung von Ps 57,8–12 und 60,7–14 zu Ps 108.

³² P. C. Beentjes, *Psalms* (s. Anm. 29) 39, zählt dreißig Imperative und Jussive, die den stark appellativen Charakter unterstreichen.

³³ Zur Struktur von 1 Chr 16 vgl. M. A. Throntveit, *Songs in a New Key: The Psalmic Structure of the Chronicler's Hymn* (1 Chr 16:8–36), in: *A God So Near* (FS P. D. Miller), Winona Lake, IN 2003, 153–170.

und dessen Geschichte. Die Akzentuierungen sind freilich unterschiedlich: Im Psalter wird auf den „politischen“ David der Samuel-Bücher unter Zuhilfenahme des Überschriftsystems der Psalterteilkbücher I und II verwiesen. Dessen Bild wird existentiell angereichert, gebetstheologisch vertieft und die mit ihm verbundenen Psalmworte werden auf eine Wiederverwendung durch die Gemeinde hin geöffnet (s.o.). Die Chronik dagegen entnimmt unpräskribierte Psalmen aus Teilbuch IV, collagiert und verbindet sie mit einem „gottesdienstlich“ agierenden David und dessen Sängerleviten unter Führung Asaphs.³⁴ Bringt 2 Sam 22 eine *finale* Perspektive in den Psalter ein, so dienen in 1 Chr 16 spätere Psalmen zur Zelebrierung eines *initialen* Geschehens. In Teilbuch IV eingeschrieben ist der Neuanfang nach dem Exil unter Rückgriff auf Mose und die mit ihm verbundenen Funktionen samt der Betonung der Königsherrschaft JHWHs (vgl. Ex 15,18). Daraus greift die Chronik Psalmworte heraus und formuliert mit ihnen den neuen Psalm 1 Chr 16,8–36, der seinerseits mit einem Anfangsgeschehen verbunden ist: dem Beginn des Kultes in Jerusalem unter David (transparent zudem für den Neuanfang des Kultes in nachexilischer Zeit). Inhaltlich wird vor Mose auf Abraham, den immerwährenden Bund und die Landverheißung zurückgegriffen (1 Chr 16,15–19). Die verwendeten Worte sind durchsichtig auf die (nachexilische) Heimkehr Israels aus den Völkern. Darauf weist die an das versammelte Volk gerichtete Aufforderung zum Sprechen des folgenden Bittgebets hin (1 Chr 16,35): „Rette uns, Gott unserer Rettung, indem du uns sammelst und befreist aus den Völkern, so dass wir deinem heiligen Namen lobdanken, deinen Ruhm laut machen werden.“³⁵ Die gesamte Darbietung geschieht mit einer von David autorisierten und von Asaph und seinen Brüdern vorgetragenen Psalmrede, um „das erste Mal JHWH zu lobdanken“ (בראש להודות ליהוה) 1 Chr 16,7).³⁶ Nach dem Vortrag, der vom Volk respondiert wird (1 Chr 16,36b), wird aus dem „ersten Mal“ ein „beständig“ (תמיד): Der Dienst des Asaph und seiner Brüder vor der Lade wird verstetigt (1 Chr 16,37).

³⁴ Liturgische Situation und Performanz schlagen sich in Modifikationen gegenüber den diesbezüglich unspezifischen Psalmenvorgaben nieder, vgl. P. C. Beentjes, Psalms (s. Anm. 29) 38–40; W. Doan/T. Giles, The Song of Asaph. A Performance-Critical Analysis of 1 Chronicles 16:8–36, in: CBQ 70 (2008) 29–43.

³⁵ Es handelt sich um das einzige Gebetswort im chronistischen Psalm.

³⁶ Der Redevollzug – ohne Redeeinleitung oder Subjektangabe mit Blick auf die Vortragenden – lässt offen, ob die wohl von Asaph vorgetragenen Worte seine eigenen oder ihm von David übergeben sind. Man kann von einer davidisch-asaphitischen Doppelverantwortung sprechen – ein Moment, das in der Chr nicht ohne Nachhall ist (vgl. 2 Chr 29,30).

3. An der Auswahl und Verwendung der Psalmen sind Intentionen der Chronik ablesbar. Obwohl David und Asaph in 1 Chr 16 agieren und ihnen zugeschriebene Psalmen im Psalter vorliegen, werden weder Psalmen des einen noch des anderen aufgeführt. Deren Psalmen aus den „vor-exilisch-exilischen“ Teilbüchern I–III „passen“ für diesen Zusammenhang nicht.³⁷ Die Sängerleviten artikulieren in der Chronik ohnehin keine Klage- und Bittgebete, sondern lobdanken (הַדָּבָה *hi.*) und lobpreisen (לְלִבּוֹ *pi.*) in liturgischem Horizont. Der hymnische Charakter fügt sich dagegen zu den beiden letzten Psalterteilbuchern und deren David-Bild.³⁸ In dieselbe Richtung weist die chronistische Betonung der Königsherrschaft JHWHs³⁹, die ihren Anhalt im Psalterteilbuch IV (Ps 90–106) hat. Ps 96, der von den drei Psalmen als einziger vollständig aufgenommen und ins Zentrum der Psalmencollage von 1 Chr 16 gestellt wird, ist denn auch ein JHWH-Königs-Psalms. Die Konfigurierung der Psalter-Entlehnungen mit der Lade als Ort der Gottesprasenz fügt sich gut dazu. Die Rezeption der flankierenden „Geschichtspsalmen“ Ps 105 und 106 beschränkt sich auf *positive* Aspekte von JHWHs Handeln und ist fokussiert auf Abraham-Bund und Landverheißung (aus Ps 105). Die ab Ps 105,16 einsetzende Schilderung der Ägypten-, Auszugs- und Wustenzeits ist ebenso weggelassen wie die Ps 106 prägende Sundenproblematik.⁴⁰

4. Auch mit Blick auf diese Schnittstelle zwischen Psalter und Chronik liegen flankierende Phänomene vor. An anderer, ebenfalls geschichtstrachtiger Stelle innerhalb der Chronik werden Passagen des David-Psalms 132 aufgenommen (V. 1.8–10): Im Rahmen der Tempelweihe (2 Chr 5–7) geschieht dies in Salomos Gebet, und zwar betont – und dabei die Vorlage 1 Kön 8 verlassend – am Schluss in 2 Chr 6,41 f.

³⁷ Die Chronik weist mit Psalmen aus den Psalterteilbuchern I–III praktisch keine Schnittstellen auf (diskutieren lassen sich Einflüsse von Ps 39,13 in 1 Chr 29,15 sowie Ps 89,4–5 in 2 Chr 6,41 f.).

³⁸ Vgl. *M. Kleer*, „Der liebeliche Sänger der Psalmen Israels“. Untersuchungen zu David als Dichter und Beter der Psalmen (BBB 108), Bodenheim 1996, 121–124, sowie *T. Willi*, Chronik. 1. Teilband: 1. Chronik 1,1–10,15 (BKAT XXIV/1), Neukirchen-Vluyn 2009, VII: „Der chronistische David trägt in noch weit höherem Maße als gemeinhin angenommen die Züge des Davids der späten Psalmen und des Psalmenbuchs.“

³⁹ Dazu *P. C. Beentjes*, „Die Freude war groß in Jerusalem“ (2 Chr 30,26). Eine Einführung in die Chronikbucher (SEThV 3), Münster 2008, 50–52.

⁴⁰ Mose bleibt (wie Aaron) in 1 Chr 16 unerwähnt, d. h. die von ihm sprechenden Verse aus den Vorlagen Ps 105 und 106 wurden nicht aufgegriffen. Damit wird der Bogen von Abraham (im Psalmtext) über Jakob/Israel (im Psalmtext und identifizierend als Volk im erzählten Geschehen) direkt zu David (im erzählten Geschehen) gezogen. Der umfangreiche Ps 106 wird nur marginal, zu Beginn und am Schluss (V. 1.47 f.), aufgenommen.

Auch hierbei wird die Psalmrezeption mit der Lade⁴¹ in Verbindung gebracht.⁴² Dabei steht ihr endgültiger Ruheplatz im Fokus.⁴³ Ladeüberführung (1 Chr 16,34.41) und Tempelweihe (2 Chr 5,13; 7,3.6) bilden die Auslöser für Lobaufforderungen, welche die Chronik dem Psalter entnimmt und wiederholt (noch 2 Chr 20,21, ebenfalls mit Bezug auf Sängerleviten). Es handelt sich um eine Variation des Aufrufs zum gemeinschaftlichen Lob, der in der Chronik erstmals in 1 Chr 16,34 (= Ps 106,1, vgl. Ps 107,1; 118,1.29; 136,1) erscheint. Dass diese Psalter-Bezüge der Chronik ebenfalls zu Psalmen der Teilbücher IV und V hinführen, bestätigt das zuvor Gesagte.

5. Schließlich ist kurz auf das Problem der variierend bezeugten Schriftenanordnung innerhalb der Ketubim und damit auf die Leseabfolge hinsichtlich der Bücher Psalter und Chronik einzugehen.⁴⁴ Innerbiblische Indizien favorisieren m. E. die Erststellung des Psalters wie auch – weniger deutlich – die Endposition der Chronik.⁴⁵ Auch der älteste (rabbinische) Hinweis zur Schriftenabfolge in bBB 14b bezeugt die Sequenz Psalter ⇒ Chronik, sieht aber das Buch Ruth in (einleitender) Erstposition vor den Psalmen. Die bedeutendsten masoretischen Handschriften (A, L) stellen dagegen die Chronik an die Spitze der Ketubim⁴⁶ und schließen den Psalter unmittelbar daran an.⁴⁷ Gegenüber der literargeschichtlich

⁴¹ Ps 132,8 ist der einzige Ps-Beleg des Begriffs לַאֲדָנָה ; in der Chronik ist der Begriff häufiger, konzentriert sich in der Bedeutung „Bundeslade“ fast ganz auf die Regentschaften von David und Salomo mit den Schwerpunkten Ladeüberführung und Tempelweihe (dazu noch als Letztbeleg 2 Chr 35,3).

⁴² Beide Male unter Beteiligung der Sängerleviten mit Asaph in hervorgehobener Stellung (vgl. 2 Chr 5,11–14).

⁴³ Vgl. auch Num 10,34f.

⁴⁴ Vgl. P. Brandt, *Endgestalten des Kanons. Das Arrangement der Schriften Israels in der jüdischen und christlichen Bibel* (BBB 131), Berlin 2001, v. a. 148–171; J. Steinberg, *Die Ketuvim – ihr Aufbau und ihre Botschaft* (BBB 152), Hamburg 2006 (dazu B. Weber, In Richtung einer biblischen Theologie. Vorstellung einer kürzlich erschienenen Monographie von Julius Steinberg samt einigen anschließenden Erwägungen, in: JETH 21 [2007] 229–237); T. J. Stone, *The Compilational History of the Megilloth* (FAT II/59), Tübingen 2013.

⁴⁵ Zum Psalter vgl. die Hinweise in B. Weber, Beitrag (s. Anm. 5) 83–113; Ders., Psalm 1 (s. Anm. 5) 179–200, zur Chronik in G. Steins, *Die Chronik als kanonisches Abschlußphänomen. Studien zur Entstehung und Theologie von 1/2 Chronik* (BBB 93), Weinheim 1995, v. a. 507–517.

⁴⁶ Die Edition der BHS ist diesbezüglich inkonsequent, als sie die Handschrift L wiedergibt, aber bei der Anordnung der Bücher L nur teilweise folgt (... ⇒ Maleachi ⇒ Psalmen ⇒ Hiob ⇒ ... Chronik in Endstellung).

⁴⁷ Nochmals anders sieht die Anordnung der griechischen Textüberlieferung (LXX) aus, welche die Chronik zu den Geschichtsbüchern (Kön; Chr; Esra; Neh; [Est, anschließend Hi und Ps]) rechnet.

und kanonhermeneutisch m.E. zu favorisierenden Leseabfolge Psalter \Rightarrow Chronik führt die gegenläufige Sequenz andere Sinnanreicherungen mit sich.⁴⁸ Soviel ist jedenfalls klar: Die ältesten Zeugen für die Buchsequenz innerhalb der Ketubim markieren in deren Anordnung eine Beziehung der beiden umfangreichsten Bücher – sei es im Sinne einer Rahmen- (Ps \Rightarrow Chr) oder einer Nachbarschaftspositionierung (Chr \Rightarrow Ps).

IV. Schlussüberlegungen

Eine Schlussauswertung der beiden Verknötungsphänomene des Psalters ergibt die folgenden Einsichten – wiederum in Fünzfahl:

1. Der Psalter weist zu den Büchern Samuel und Chronik die signifikantesten Schnittstellen auf. Sie sind angesichts erheblicher Textüberschneidungen offenkundig und werden durch flankierende Phänomene je verstärkt. Im Falle von 2 Sam 22 // Ps 18 geschieht dies durch David-Zuschreibungen und biographische Präskriptangaben. Die Rezeption von Ps 96; 105f. in 1 Chr 16 wird durch eine Entlehnung aus Ps 132 (Teilbuch V) in 2 Chr 6 begleitet. Dazu kommen Gemeinsamkeiten wie die gottesdienstliche Hymnik und die Betonung der Königsherrschaft JHWHs. In den Buchgestalten Sam und Chr sind die Ps-Verknötungen narrativ situiert und erscheinen an strukturell und/oder inhaltlich hervorgehobenen Stellen. Die doppelte Anknüpfung des Psalters geschieht im Zeichen des Gotteslobs und hat ein gegenläufiges Moment (Überkreuzmuster) bei sich: Ps 18 führt via 2 Sam 22 ans „Ende“ und lehrt die Gegenwart vom Ziel her zu verstehen: David bringt Gott den Lobdank angesichts des Sieges über alle seine Feinde dar. Ps 96; 105f. dagegen dienen in der Neugestalt von 1 Chr 16,8–36 einem Anfangs- bzw. Gründungs-geschehen: David beauftragt seine Ladeträger und Sängerleviten zu lobdanken. Die Lade als Ort der JHWH-Präsenz ist nach Jerusalem überführt worden, und es wird dort bleibend Opferkult und Gottesdienst inauguriert.

2. Unterschiedlich sind Art und Ort der Verbindungen: Handelt es sich bei 2 Sam 22 und Ps 18 um fast identische Texteinheiten, so geschieht die Aufnahme der drei Psalmen in 1 Chr 16 mit gestaltendem Eingriff und unter Formung eines neuen Psalms. Beachtenswert ist zudem der Ort dieser Schnittstellen im Psalter: Die Verbindungen zum Samuelbuch beschränken sich auf die Teilbücher I und II, diejenigen zur Chronik auf

⁴⁸ Folgt man dieser Lesesequenz, erschiene der David-Asaph-Psalms in 1 Chr 16 danach im Psalter aufgeteilt, im Falle der als Ps 105 und 106 erscheinenden Teile zudem augmentiert sowie enthistorisiert.

die Teilbücher IV und V.⁴⁹ Dieser Sachverhalt konvergiert mit der Hauptzäsur zwischen Ps 89 und 90, die den Psalter zweiteilt,⁵⁰ und der in ihn eingeschriebenen Geschichtstheologie. Teilbuch I und II haben die davidisch-vorexilische, Teilbuch IV und V dagegen die nachexilische Zeit im Blick. Vom Psalter aus gesehen läuft entsprechend die eine Spur analeptisch zurück zum „politischen“ David der Samuelbücher, die andere proleptisch zum „gottesdienstlich“ agierenden David der Chronik.

3. Diese Doppelverlinkung des Psalters öffnet und schärft den Blick auf zwei im Buch zwar vereinte, aber doch unterschiedliche David-Akzentuierungen: Da ist zum einen der betende Gesalbte vor und nach seinem Königsantritt. Dessen Bild wird aus den Samuelbüchern (mit)gespiesen, im Psalter gebets theologisch vertieft und auf Mitvollzug hin geöffnet (David als exemplarischer Beter). Und da ist zum andern – unter veränderten geschichtlichen Gegebenheiten (Exil und Ende des Davidkönigtums) – der „neue“ David unter der Theokratie JHWHs. Dessen Bild, mit dem kollektivierende, universalistische und endzeitliche Einfärbungen einhergehen, ist weithin mit dem der Chronik kongruent.⁵¹

4. Ist David die prägende Gestalt im Psalter, so ist Mose – samt den an ihm haftenden Momenten – nicht außer Acht zu lassen. Mit ihm wird der kanonische Horizont weiter geöffnet. So stellt die Ehrenbezeichnung „Knecht JHWHs“ in Ps 18,1 David neben Mose und verstärkt die Verbindung von 2 Sam 22 als testamentarischem Davidlied zum testamentarischen Moselied in Dtn 32.⁵² Der hier aufleuchtende „Mose-Horizont“

⁴⁹ Das von Niedergang und Exil geprägte Teilbuch III scheint weder mit Sam noch mit Chr verknüpft zu sein. Es fungiert im Psalter als „Scharnier“ und weist sowohl Bezüge zu den vorangehenden als auch den nachfolgenden Teilbüchern auf. Die Verklammerung mit den davidisch geprägten Büchern I und II ist freilich als stärker zu beurteilen.

⁵⁰ Die Hauptzäsur zwischen den ersten drei und den letzten beiden Teilbüchern wird durch eine Reihe unterschiedlicher Phänomene angezeigt und durch den Handschriftenfund bei Qumran bestätigt (frühere Stabilisierung von Ps 1/2–89 gegenüber den späteren Psalterteilen). Dazu u. a. *G. H. Wilson, The Editing of the Hebrew Psalter* (SBLDS 76), Chico, CA 1985; *P. W. Flint, The Dead Sea Psalms Scrolls and the Book of Psalms* (StTDJ 17), Leiden 1997, v. a. 148f.

⁵¹ *E. Ballhorn, Telos* (s. Anm. 25) 344, formuliert treffend: „Der einzelne betritt den Psalter mit der Erwartung eines davidisch-, messianischen, torafrommen Königs, er verlässt ihn als Mitglied des endzeitlichen Kollektivs Israel, das durch göttliches Tun selbst in die messianische Funktion unter den Bedingungen der Theokratie eingetreten ist.“ Diese „lineare“ Bewegung wird im Psalter allerdings insofern unterlaufen, als bereits in den ersten Teilbüchern auch messianisch-endzeitliche Momente – angefangen bei Ps 2 – aufleuchten.

⁵² Ein Blick auf die im Moselied geprägte (vgl. Dtn 32,4.15.18.30f.37) und im Psalter mit Ps 18 (V. 3.32.47) einsetzende Verwendung der Gottesprädizierung „Fels“ (vgl. Ps 19,15; 28,1; 31,3; 62,3.7f.; 71,3; 73,26 u. ö.) unterstreicht das Gesagte. Der letzte „Fels“-Beleg im

wird in Teilbuch III verstärkt (Ps 77f.) und hat in Teilbuch IV, eröffnend mit dem Mose-Psaln 90, seine pointiertesten Akzente. Wird über David der Hauptbezug zu den Nebi'im vermittelt, so über Mose derjenige zur Tora (Pentateuch), zumal der Psalter (auch) sich selbst als „Tora JHWHs“ versteht und zur Memorierung und Meditierung derselben einlädt (vgl. Ps 1,1–2). Der Psalmenmidrasch sagt es mit folgenden Worten:⁵³ „Mose gab den Israeliten die fünf Bücher der Tora, und David gab den Israeliten die fünf Bücher der Psalmen, nämlich [beginnend mit]: Ps 1; 42; 73; 90; 107. Mose segnete die Israeliten mit אֲשֶׁר־יָךְ, und David segnete die Israeliten mit אֲשֶׁר־יָיךְ.“ (MTeh 1,2)⁵⁴ ... „Dass dir nicht ein Mensch sage: Psalmen sind keine Tora! Sie sind Tora, und auch die Propheten sind Tora.“ (MTeh 78,1)

5. Der Psalter bietet eine Entwicklung von der Klage zum Lobpreis, enthält weisheitliche Belehrung und königstheologische Akzentuierung, spricht unterschiedliche Themenfelder an und umspannt als geschichtstheologische Komposition große Zeiträume und Deutungshorizonte.⁵⁵ Die beiden Hauptschnittstellen zu andern Büchern (Sam/Chr) sind Ausdruck des „Zusammen-Denkens“ von autorisierten, mit David verbundenen Büchern auf dem Weg der Schriftwerdung und Kanonbildung.⁵⁶ Zugleich machen sie die janusköpfige Ausrichtung und damit die Scharnierfunktion evident, die dem Psalter im Schriftengefüge zukommt. Der davidischen Psalter, dem schon früh prophetische Qualität zuerkannt wurde und der möglicherweise einmal zum Prophetenkanon gehörte oder aber mit ihm assoziiert war, bekommt seinen endgültigen Platz schließlich in den Ketubim. Vermutlich bildete er dessen „Kopfbuch“.⁵⁷ Im tripartiten Kanon „vermittelt“ er dergestalt zwischen Nebi'im und Ketubim.

Psalter in Ps 144,1 erscheint bezeichnenderweise in einem Psalm, der eine akzentuierende Neuaufnahme von Ps 18 bietet.

⁵³ Nach A. Wünsche, Midrasch Tehillim oder Haggadische Erklärung der Psalmen. Nach der Textausgabe von Salomon Buber zum ersten Male ins Deutsche übersetzt und mit Noten und Quellenangaben versehen I/II, Hildesheim 1999 (2. Nachdruck der Ausgabe von 1892). Die Übersetzung wurde auf heutige Konventionen hin sprachlich angepasst.

⁵⁴ Die erwähnten Seligpreisungen bezeichnen diejenigen in Dtn 33,2 (Mose) und Ps 1,1–2 (David).

⁵⁵ Luthers Diktum von der „Kleinen Biblia“ fängt dies treffend ein. Vgl. B. Weber, Werkbuch III (s. Anm. 11) 250–252.271 f.

⁵⁶ Vgl. dazu eingehender M. Sæbø, Vom ‚Zusammen-Denken‘ zum Kanon. Aspekte der traditionsgeschichtlichen Endstadien des Alten Testaments, in: JBTh 3 (1988) 115–134, 119–133; K. Schmid, Schriftwerdung und Kanonbildung, in: Ders., Schriftgelehrte Traditionsliteratur. Fallstudien zur innerbiblischen Schriftauslegung im Alten Testament (FAT 77), Tübingen 2011, 61–83.

⁵⁷ Zum Psalter als Prophetie sowie seiner Stellung innerhalb der biblischen Schriften vgl. die Rezeption im antik-jüdischen Schrifttum und im NT (u. a. SirProl; 4Q397 + 491; 11QP^s)

Innerhalb des dritten Kanontells ergibt die Verknötung mit der Chronik, dem zweiten umfangreichen Buch mit einem inhaltlich und zeitlich ebenfalls umfassenden Spektrum, einen Kohärenzrahmen.⁵⁸ Darüber hinaus ist der Psalter in seiner (tora-)weisheitlichen (End-)Gestalt auch mit „Salomo-Büchern“ (v.a. Spr und Hi) verbunden.⁵⁹ Als punkto Würde und Wertschätzung herausragendstes Buch innerhalb der Ketubim etabliert und „garantiert“ der Psalter den Anschluss an Tora und Nebi'im und trägt insofern zur Kanonizität des dritten Teils des hebräischen Kanons bei.

27,11; Lk 24,25–27.24f.) sowie die Einschätzungen dazu u. a. von *K. Schmid*, Schriftwerdung (s. Anm. 56) 61–67; *B. Weber*, Werkbuch III (s. Anm. 11) 226f.248–250.254f.263–266.

⁵⁸ Die beiden gewichtigsten Bücher der Ketubim erhalten derart ein äußeres Band – sei es in Gestalt einer Kontiguierung (masoretisch: Chr ⇒ Ps) oder der Rahmung (talmudisch: [Ruth ⇒] Ps ⇒ ... ⇒ Chr).

⁵⁹ Vgl. über die beiden Salomo-Psalmen (Ps 82; 127) hinaus die Skizze in *B. Weber*, „Like a Bridge Over Troubled Water ...“ Weisheitstheologische Wegmarkierungen im Psalter, in: *Ex oriente Lux. Studien zur Theologie des Alten Testaments (FS R. Lux) (ABIG 39)*, Leipzig 2012, 289–306.